

Nationalpark Wattenmeer : Zu zweit auf der Hallig Süderoog

vom 9. Januar 2017

Aus der Redaktion des Flensburger Tageblatts

Nur ein Pärchen lebt auf der Hallig in der Nordsee. Über Facebook kommunizieren die beiden aber mit 5000 Fans.

Süderoog | [Holger Spreer](#) ist einer jener Menschen, die sich auf den Winter immer ganz besonders freuen. „Dann kommen wir hier endlich mal etwas zur Ruhe“, sagt er. Zwar sind seine Freundin [Nele Wree](#) und er mit ihrem Haus auf der Hallig [Süderoog](#) die beiden einzigen ständigen (menschlichen) Bewohner des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches [Wattenmeer](#) – einsam fühlen sie sich allerdings trotzdem nie.

„Viele Menschen haben ein falsches Bild davon, was es bedeutet, auf einer Hallig zu leben“, sagt Spreer. „In der Stadt können Menschen sehr viel leichter vereinsamen.“ Unter anderem, um dieses Bild zu berichtigen, pflegen die beiden auch intensiv den Internet-Auftritt sowie [die Facebook-Seite der Hallig](#).



Im Internet dokumentiert das Paar seinen Arbeitsalltag – und zeigt dabei auch die schönen Seiten der Hallig.
Foto: Holger Spreer

Obwohl Süderoog die bevölkerungsärmste ständig bewohnte Hallig ist, hat ihre Seite im sozialen Netzwerk die meisten Freunde. Zwar liegt Hooge in dieser Beziehung nur kurz dahinter, allerdings hat die zweitgrößte Hallig im schleswig-holsteinischen Wattenmeer auch rund 50 mal so viele Einwohner wie Süderoog. Fast 5000 Nutzer verfolgen regelmäßig, wie Nele Wree und Holger Spreer ihren Alltag erleben. Und da geht es nicht um das vermeintlich gemütliche Leben auf der einsamen Insel – viel mehr werden die Anstrengungen zur Sicherung der Küste gezeigt, das Setzen von Buschlahnungen, die Herausforderungen bei Sturmfluten und Landunter, die Vorbereitung auf den Winter, der Umgang mit alten und gefährdeten Haustierrassen auf ihrem Arche-Hof oder von Luftballons und anderem Unrat verdreckte Wiesen.

Ein selbst gedrehtes Video mit einem Müllteppich vor der Hallig kommentieren sie vor einigen Tagen mit: „Letztens schrieb jemand: ‚Bei Euch da draußen ist die Welt noch in Ordnung.‘ Dass das nicht so ist, kann man hier recht unschwer erkennen. Der Müll in den Meeren ist bei uns im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer leider zum Alltag geworden.“



Land unter: Die Hallig am 27. Dezember. Foto: Holger Spreer

Zwar bezeichnet Spreer die Facebook-Seite auch manchmal als Ventil – dann allerdings eher, um Dinge anzuprangern, als zur Kontaktsuche. Gerade im Sommer ist es dort, wo der 36-Jährige und seine 34-jährige Freundin wohnen, nämlich alles andere als ruhig. Die Tage beginnen mit dem Sonnenaufgang – und enden meist erst lange nach deren Untergang. Zwischendurch heißt es Tiere versorgen, Touristen-Gruppen oder Hochzeitsgesellschaften bewirten und über die Warft führen sowie teilweise mit dem Boot auch wieder nach Pellworm fahren, den stetig veränderten Verlauf des Priels vom Heverstrom in Richtung Hallig mit Pricken neu kennzeichnen oder sonstige Küstenschutz-Arbeiten verrichten.

Ihr Alltag orientiert sich am Rhythmus der Natur – an den Gezeiten und den tierischen Halligbewohnern. Die Winter dagegen laufen in der Regel ein wenig entspannter ab. Zwar beginnen die Tage auch jetzt mit der Versorgung der Tiere – aber auch die wollen in den dunklen Monaten erst später aufstehen. „Wenn ich da im Winter morgens um sechs im Stall stehe, fragen die sich auch, ‚Was will der denn?‘ Die wollen erstmal ausschlafen“, sagt Spreer.



Arbeit im Wattenmeer: neue Pricken setzen. Foto: Holger Spreer

Ansonsten wird das erledigt, was im Sommer liegen bleibt – wie beispielsweise die Unterhaltung der Räume im Inneren des alten Hauses. Und auch Touristen kommen im Winter nicht mehr auf die Hallig, für deren Betreten man eine Sondergenehmigung braucht. Süderoog liegt in einer im Nationalparkgesetz benannten Schutzzone 1 – die weitgehend der Natur überlassen bleiben soll. Über Nacht dürfen Besucher deswegen auch nicht bleiben. „Das ist eigentlich schade“, sagt Spreer. „Für uns wäre das ein nötiges Zubrot.“ Lediglich Praktikanten bilden da eine Ausnahme.

Nele Wree und Holger Spreer sind vor gut drei Jahren auf die 62 Hektar große Marschinsel gekommen. Zuvor lebte dort für 23 Jahre das Ehepaar Hermann und Gudrun Matthiesen. „Wir sind aber nicht blauäugig an die Sache herangegangen“, sagt Spreer. Auch wenn seine Freundin und er nicht auf der Hallig großgeworden sind – so fühlen sie sich doch von Kindesbeinen an mit der Natur verbunden. Spreer ist als Sohn eines Fischers zuletzt selbst als Kapitän eines Krabbenkutters zur See gefahren, Wree ist die Tochter eines Forstwirts.



Foto: Holger Spreer

Heute teilen sie sich gemeinsam eine volle Arbeitsstelle, die zu einem Drittel aus Gebietsbetreuung und Aufklärungsarbeit als Nationalpark-Ranger besteht, sowie zu zwei weiteren Dritteln aus der Instandhaltung des Gebäudes und dem Küstenschutz. Holger Spreer ist unter anderem als Wasserbauwerker beim Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein (LKN-SH) angestellt, Nele Wree bei der Nationalparkverwaltung. Zur Landwirtschaft sind sie verpflichtet, der Tourismus hilft, ihr Leben zusätzlich finanziell weiter zu sichern.



Die Verbindung zum Festland: Ein spontaner Kinobesuch ist schwer zu realisieren. Foto: Holger Spreer

Es fehlt ihnen an nichts, sagt Holger Spreer. Allein ein spontaner Kinobesuch mit Freunden sei nur schwer zu organisieren. Dafür genießen sie nun aber ihre letzten ruhigen Tage dieses Jahres. Denn spätestens im Februar ist es damit wieder vorbei – dann beginnt auch auf Süderoog die Lammzeit. Und kurz darauf kommen schon die ersten Touristen, die die beiden Halligbewohner dann wieder persönlich darüber aufklären können, was es tatsächlich bedeutet, auf Süderoog zu leben.

Die beiden Halligbewohner sind online zu erreichen [auf ihrer Website](#) und [bei Facebook](#).

<http://www.shz.de/lokales/husumer-nachrichten/zu-zweit-auf-der-hallig-suederoog-id15791311.html>